

V C
3522





Arkadischer
Hürten-Aufzug

Als

Die Durchlächtigsten Hoochgebohrnen
Fürsten und Herren/

Herr Johann Georg/

Hertzog zu Sachsen/ Jülich/ Klev und Berg/ des
Heiligen Römischen Reichs Erzmarschalk und Ruhrfürst/ Land-
grafe in Thüringen Marggrafe zu Meissen/ Ober- und Niederlausitz/
Burggrafe zu Magdeburg/ Grafe zu der Mark und Ra-
vensberg/ Herr zu Ravenstein/ ic.

Herr Johann Georg/

Hertzog zu Sachsen/ Jülich/ Klev und Berg/ Ruhrprinz/
Landgrafe in Thüringen/ Marggrafe zu Meissen/ Ober- und
Niederlausitz/ Grafe zu der Mark und Ravensberg/
Herr zu Ravenstein/ ic.

Herr Johann Georg/

Hertzog zu Sachsen/ Jülich/ Klev und Berg/ Landgrafe
in Thüringen/ Marggrafe zu Meissen/ Ober- und Niederlausitz/
Grafe zu der Mark und Ravensberg/ Herr
zu Ravenstein/ ic.

Dero Allerseits
NACHNEMEN

begiengen

den 24. Junij/ im Jahr

GOTT VVOLLLE Lange Zeit Der Ravten Krafft RVhr Sachsen
Erhalten/ aVCh Die ZVVelg' an GLVffe Lassen VVaChsen.

772
882
1654

Verfärtiget von
Ihrer Ruhrprinzlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen
Kammerschreibern

Ernst Gellern.



Gedruckt zu Dresden/ von Ruhr-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Hoff-Buchdruck-
tern/ Christian und Melchior Bergen/ Gebrüdern.



Ständische
Bücher

Die Ständische Bücherei
des Landes Sachsen-Anhalt

Die Ständische Bücherei
des Landes Sachsen-Anhalt

Die Ständische Bücherei
des Landes Sachsen-Anhalt

Die Ständische Bücherei
des Landes Sachsen-Anhalt

Die Ständische Bücherei
des Landes Sachsen-Anhalt

Die Ständische Bücherei
des Landes Sachsen-Anhalt

Die Ständische Bücherei
des Landes Sachsen-Anhalt

Die Ständische Bücherei
des Landes Sachsen-Anhalt

Die Ständische Bücherei
des Landes Sachsen-Anhalt

Die Ständische Bücherei
des Landes Sachsen-Anhalt

Die Ständische Bücherei
des Landes Sachsen-Anhalt

Die Ständische Bücherei
des Landes Sachsen-Anhalt

Die Ständische Bücherei
des Landes Sachsen-Anhalt





Arkadischer HürtenAufzug.

Drey mahl glücklich ist die schöne Zeit zu nennen/
In welcher (1) Synthius läst seinen Wagen rennen
Nach jener Hölen zu/ wo (2) Junons Kämpfer wohnt/
Dem der (3) Alcides hat so übel abgelohnt/
Als er im Streite halff dem ungeheuren Drachen/
Der das Hesperisch Obst stets pflegte zu bewachen:
Da ihn die Göttin hat auf ihren Wagen bracht
(Den das (4) Geflügel züht/ das seine gröste Pracht
Mit Argus Augen treibt) ins blausaffierte Zimmer/
Und ihn in ein Gemach gestallt/ wo er noch immer
(5) Geharnischt schimmert wie ein heller Ametist;
Da ihn (6) Laronen Sohn des Jahres einmahl grüßt/
Um diese schöne Zeit/ in diesen schönen Tagen/
Von denen uns ein Tag bringt grossen Wohlbehagen:
Ein Tag/ ein wehrter Tag/ dem drey mahl Preis gebührt/
Weil er den Nahmen/ den drey Fürsten führen/ führt.
Ein Tag/ ein wehrter Tag/ ein Tag/ den man soll graben
In Alabasterstein mit goldenen Buchstaben:
Ein Tag/ ein wehrter Tag/ den man mit Deamant
In Cedern schreiben mag/ damit er werd' erkant
Vohr aller Tage Licht. Apollo lästet freyer
Der Pferde Zügel gehn/ auf daß sein Flammen Feuer
Die welt bestrahlen mög' in dieser schönen Zeit/
Die seine Klepper auch ermahnt zur Muhtigkeit:
(7) Eous schaubt und wyhrt/ und Proois schäumt und gischet/
Aethon kraust die mahn/ und Phlegon knirscht erfrischet
Auf dem Gebiß herum; Sie reissen sich herfür/
Und enlen enlig fort mit häfftiger Begier/

Als

Als wolten sie dem Glantz/ den (s) Thejas Tochter bringet/
Wann sie des Morgens früh aus ihrem Zelte dringet/
Und in dem Purpur prangt/ auch überlegen seyn/
Und kommen eh als sie mit goldnem Flinkerschein/
Zu Ehren diesem Tag/ in dem sich alles freuet/
Dieweil der Himmel uns das grosse Heyl verleyhet
Daz die drey Fürsten wihr in Wolfahrt sehen stehn/
Die Ihre Nahmen an dem Tag erfreut begehñ.

Der grosse Kuhrfürst/ der des Vaterlandes Vater
Und Atlas ist/ mit was berühmten Ansehn hat Er
(9) Den Römischen Adeler zu zweymahl unterstützt/
Und durch verwaltung/ Ihm mit Raht und Taht genüht.
Was Segen hat das Reich durch seine Treu genossen!
Was Segen hat Er auf sein Land auch ausgegossen!
Daz alles sich erhohlt/ daz Städte und Dörffer Krafft
Bekommen wiederum/ hat Er (näht G D E) verschafft.

Der tapffre Kuhrprinz schmückt sein löbliches Gemühte/
Mit Weiß- und Kühnheit: Das Hoohfürstliche Geblüte
Weicht nie aus seiner Abt: Er richtt dahinn sein Ziel
Daz Er in allem/ all- auch übertreffen will.
Er übt sich stets in dem/ was Fürsten Fürstlich zieret/
Und zur gestirnten Burg mit hohem Preise führet:
Das ist sein liebstes Zuhn. Der Held ist allezeit
Verständig an Vernunft/ beherzt an Tapfferkeit.

Der junge Fürst und Herr erweist in seiner Jugend
Daz Er sich lenket auf den Weg der adlen Tugend/
Man kan die künfftige Sollkommenheit schohn sehn/
Die frühe Klugheit giebt ein hohes zu verstehn.
Man siehet Ihn zu gleich an Wiß und Jahren wachsen/
Und steigen mehr und mehr. Das Weltberühmte Sachsen/
Und Kuhrhauß ist gleich wie ein Palmbaum aufgeführt/
Der seinen hohen Stamm mit schönen Aesten ziert.
So steht der Kautenstrauch/ so blühen seine Zwenge/
So gehñ die Sproßlein auf: Die Freud ist dessen Zeuge
Die diesen Tag erfüllt/ daz alles/ Land und Leut
Ihr höchstes Glücke sehn an der Glückseligkeit.
Kuhrsachsen/ Züllich/ Klev/ Berg/ Thüringen und Meissen/
Die Lausitz beydersaits/ und Magdeburg/ zerreißen
Das Band der Traurigkeit/ die Mark und Ravensberg/
Und Rabenstein/ erhöhn ein schönes Freudenmerk.

Das

Das wohlerbaute Schloß mit welchem Dresden praalet/
Der Fästung köstlichs Werk/ das mit der Pracht bestrahlet/
Ganz (10) Alemannien/ dem auch die Ehr erzeigt
(11) Der elfgeströmte Stroom/ und tieff sich für ihm neygt:
Das treffliche Gebäu erhebet Töhr und Tühren/
Und will viel mehr als vohr sein adle Mauren zieren/
Die hochgezieret sind: Was Freud es hat erfaßt/
Bezeugt für anderen (12) der Syklopen Pallast.
Hier höret man den Schall von Pauken und Trompeten/
Dort höret man den Klang von Stimmen/ Seyren/ Flöten/
Es töhnet überall: Es ist sonst nichts bewust
An diesem frohem Tag' als eitel frohe Lust.

Die Elbe schäumt/ und wirfft ihr Silber auf Kristallen/
An beyden Ufern um: sie läst ihr Rauschen schallen/
Und zeuget was alhier für Bonne wird gespührt;
Da auch der Nymfen Schaar ihr Lieb- und Loblied führt.
(13) Die Najaden/ die gehn und halten Keyentänze/
(14) Die Hamadryaden/ die winden Rosenkränze/
Und zieren sich damit/ weil dieses Tages Licht
So sehr (15) Holdselig ist/ und alles Leyd zerbricht.

Die Hürten treiben auch die weisse WollenHeerde
In das SmaragdenFeld/ wo die beperlet Erde
Der goldne Klee bedekkt: Das muntre Vieh das springt/
Indessen Florian ein SchäferLiedlein singt.
Hier ställt Klaredon sich in einen kühlen Schatten/
Da ihn der Mittagschein (so ihn pflegt abzumatten/
Wenn er am heiffsten glüht/ und auff den Flüssen bebt
Wie helles Spiegelgold / das in dem Silber lebt)
Nicht treffen kan/ und spielt auff seiner Waldschalmeyen:
Dort im gepüschten Forst/ wo die belaubten Keyen
Der krausen Bäume stehn/ da jåget Lucidor
Die Phönixfeder / die er manches mahl zuvohr
(16) In Aganippen Safft getaucht/ an eine Linde/
Und schreibet einen Keim auf ihre zahrte Rinde/
Von dieser schönen Lust; Doch diese Freude treibt
Nicht nur das Hürtenvolk/ so hier ist einverleibt
Dem gelben Elbenstrand / und seine Bohrung führet/
Da/ wo des Himmels Macht/ die dreyen Fürsten zieret
Mit eines Nahmens Ruhm: (17) Auch wo Alpheus flüsst/
(18) Der durch Pelopis Fluht sein Arehusen küßt/
(19) Wo

(19) Wo sein Licäisch Haupt Arkadien läßt sehen/
 (20) Da um den Erimant (21) die lustigen Napeen
 Vertreiben ihre Zeit; Da auch (22) der Najen Sohn
 Sein erstes Licht erblickt' auf des Syllenes Trohn:
 An dem berühmten Dhr/ wo die berühmten Hürten
 Mit frischem Lorbeerlaub' umflechten ihre Myrten/
 Und haben ihr Gemüht aus Gunst auf Kunst gepflantz/
 Die Pallas Schild bedeckt/ und Phobus Baum verschantz;
 Die Schönheit ziert die Kunst/ die Ziere macht sie schöne/
 Die neu- und seltsamheit vermengert mit Geröhne
 Von Kling- und Singespiel/ hebt sie so hoch entpohr/
 Daß sie bewägen kan Gemüht/ und Aug' und Dhr/
 Als Ehr- und Lehrgemäß und würdig zu erheben/
 Doch darff/ was lobens wehrt/ nicht erst nach Lobe streben:
 Die Hürten sag' ich/ die/ die (23) der Ferrarer Schwaan/
 Sehr prächtig hat geführt auf den Toskanschen Ploan/
 Die Hürten lassen sich auch albereit erfinden
 Hier um den Elbenstroom/ und dessen grünen Gründen/
 Sie haben diesen Platz für andern auserkieset/
 Vielleicht erfährt man bald was ihr verrichten ist.

Mich dünkt man siehet dort den schönen Tempel stehen
 Da der Dianen pflegt ihr Dpffer zu geschehen
 Nach wohlverrichter Jagt: Und jene Hölle kömmt
 (24) Der Erycinen zu; Wie man hieraus vernimmt/
 Hat dies' Arkadier/ (25) der Schaumgöttin ihr Knabe
 (Von dem man sagt/ das er sie straks entpfangen habe/
 Als sie im Perlenschiff an Paphos Ufer fuhr)
 Mit Lieb' etwa verwirrt. Hier aber (schauet nur)
 Will sich dies' Hürtenvolk in diesen flachen Feldern/
 Die rings umgeben sind mit dickbewachsenen Wäldern/
 Bereiten zu der Jagt. Ey habt ein wenig Ruh/
 Ich hör' ein Jagtgeschrey. Sie kommen! still! hört zu!



Inhalt

Inhalt
Des
Lustendendestraurspiels
genant
Der Getreue Hürte.

Der Schauplatz ist in Arkadien.

Die erste Handlung.

I.

Hier kommet Sylvius/ und läst anmühtig schallen
Das muntre Waldhorn/ daß ermahnt die andren allen
Zu einer frischen Jagt/ damit das wilde Schwein/
Das um den Erimant so wütig pflegt zu seyn/
Man in dem ebenen Feld umställen mög/ und fällen;
Doch Linkus/ der ihm auch giebt einen Mitgesellen/
Erinnert ihn: Er soll vielmehr in Lieb und Ruh/
Als auf der Jagt/ die Zeit der Jugend bringen zu.
Dem Sylvius nicht folgt. Denn wer nach Tugend strebet/
Der achtet nicht die Ruh darinn ein Fauler lebet.

II.

Myrtillus klaget dem Ergastus seine Pein/
So ihm die Lieb erregt; Ergastus wendet ein:
Daß Er ablassen soll diejenige zu lieben/
Die eines andern ist/ und sich nicht so betrüben/
Weil Amarillis ihm nicht engen werden kan/
Dann Sylvius soll seyn ihr treuversprochner Mann/
Der sie doch wenig achtet. Myrtillus läst nicht abe/
Er suchet/ daß er sie vohr seinem Tod und Grabe
Nur einmahl sprächen mög. Ergastus sagts ihm zu.
Wem Lieb ins Herze kömmt dem läst sie keine Ruh.

III.

Koriska klagt/ daß sie Myrtillus hat entzündet/
Und sie dennoch bey ihm nicht Gegenliebe findet/
Darum fängt sie bey ihr selbst einen Selbstreit an/
Sie liebt und hasset ihn/ sie will nicht was sie kan/
Und kan nicht was sie will; Sie sinnt auff fluge Renken/
Wie sie ihn durch Betrug mög etwa zu ihr lenken;

Erzählt

halt

Erzählt die Tücken/ die das Frauenzimmer übt/
Auch wenn es liebet/ und nicht wieder wird geliebt/
Wie enfrig daß es hasst. Man spühret und erfähret
Nicht ärgern Haß/ als wan sich Lieb in Haß verkehret.

IV. Der gute Tyrirus spricht den Montanus an/
Und fraget ihn: Was doch die Hindrung sey daran/
Daß dessen Sylvius mit seiner Amarillen
Noch nicht gesonnen sey den Heyraht zu erfüllen/
Da sie versprochen sind? Montanus saget drauf:
Sein Sohn der sey noch jung/ und wisse nicht den Lauff
Der rechten Liebe lehrt/ die Zeit die werd' ihn ändern;
Erzählet ihm dabey wie er in Unglücksbändern
Verknüpfft sey/ weil die Fluht ein Kind ihm weggebracht/
Sagt ihm auch seinen Traum. Den Tyrirus nicht acht.
Zulezt beschließen sie in Tempel einzufehren/
Dem Pan und Herkules ein Dpffer zu verehren/
Auf ihrer Kinder Heyl. Soll Heyraht wohl geschehn/
Muß man die Götter erst um Glück und Segen flehn.

V. Der Satyr nennt die Lieb' ein wunderseltsams Wäsen/
Ein arges Schlangengift/ den Antrieb alles Bösen/
Die zwar von aussen schön und lieblich scheint zu seyn/
Und ist von innen nichts als lauter Höllenpein;
Entdeckt die Untreu/ List/ und Hofahrt der Jungfrauen/
Die mehr auf entie Pracht als adle Tugend bauen.
Klagt die Korissen an/ wie sie ihn erst entzüfft/
Hernach mit falschem Schein so oftmahls hat berüfft;
Drum spannet er auf sie auch seiner Rache Bogen.
Wer das Betrügen liebt/ wird billich auch betrogen.

Die ander Handlung.

I.
Kagastus giebet dem Myrtillen zu verstehn/
Daß keine Hülf' ihm eh im Lieben kan geschehn
Bis er den Grund endekft/ den muß Koriska wissen/
Im fall sie etwas soll bey Amarillen schlüssen.
Myrtillus zeigt ihm den gantzen Handel an/
Was er (verkleidet als ein Jungferbild) getahn/

Da

ret.
Da sich der Nymphen Schaar mit Küssen erlustierte/
Daß er den besten Preis von ihrem Spiele führte/
Den Amarillis gab. Die Lieb' ist foller List/
Je mehr bedekkt/ je mehr verschlagener sie ist.

II. Des Sylvius sein Hund kömmt in Dorinden Hände/
Mit dem versteckt sich Lupinus an ein Ende
Im Pusche: Sylvius der sucht ihn/ und bespricht
Dorinden auch; Die sagt's/ sie will ihn aber nicht
Eh lassen/ er hab' ihr dann einen Kuß gegeben;
Den er ihr wohl verheißt/ doch hönisch gnug/ und eben
Als er den Hund erlangt/ verspott er sie/ und geht.
Die Liebe trägt Geduld/ wie man sie höhnt und schmäht.

III. Koriska weiß den Neid sehr ahrtig zu verhüten/
Weil Amarillis kömmt/ und sich mit ihrer Seelen
In Einsamkeit bespricht: Koriska schwächt ihr für
Viel seltsams wäsen von dem Sylvius und ihr/
Und saget wie sie vom Myrtillen wird geliebet/
Da Sylvius sie hast/ und jener sey betrübet/
Daß er so viel auch nicht von ihr erhalten kan/
Daß sie ein einig Wort ihn nur mög' hören an.
Die Amarillis glaubts/ hat auf kein arg vermühten/
Nimmt ihr Wort auf (weil sie ihn heimlich liebt) in guten/
Vergönnet ihm Gehör. Ein Freundgeställter Feind
Ist ärger/ weder der so offenbahr erscheint.

IV. Koriska wahn't/ sie hab' es alles wol verrichtet/
Weil sie der Nymphen hat ein loses stück erdichtet.
Inzwischen kömmt der Volk-gefüste Satyr her/
Erwünscht sie bey dem Haar/ und meynet nun/ daß er
Sie recht ertappet hat: Sie bitt/ sie fleht/ sie schmeichelt/
Daß er sie lassen soll/ er achts nicht/ was sie heuchelt;
Wie das nicht helfen will/ läßt sie ihr falsches Haar/
Und reißt sich von ihm weg/ so sehr/ daß er auch gahr
Danieder fallen muß. Ist Männer List behände/
So hat der Weiber List dagegen nimmer Ende.

Da
E

Die

Die dritte Handlung.

I.
Myrtillus wartet mit verlangen nach der Zeit/
Die ihm versüßen soll der Liebe Bitterkeit.
Die Nymfen kommen an/ und fangen an zu spielen
Das Spiel der blinden Kuh: Koriffen wills vervielen
Daß sich Myrtillus nicht auch in dasselbe mengt;
Sie winkt ihm: bis zu letzt ihn Amarillis fängt;
Da geht Koriffa weg/ die Nymfen sind verlauffen;
Myrtillus klaget ihr sein Leyd/ das überhauffen
Die Lieb' ihm zu geschickt/ und daß sie nur allein
Sein Food und Leben sey. Sie machet einen Schein
Von angemaastem Zorn/ und kan es doch nicht lassen/
(Nach dem er von ihr geht) daß sie nicht gleicher massen
Die Lieb' empfünde/ die/ bedekkt/ sie zu ihm trägt/
Wiewohl die Ehr ihr/ ihn zu meyden/ auferlegt.
Die Lieb' ist Feuer gleich/ will man die Gluhz ersticken/
So läst dennoch der Rauch nicht nach herfür zu blicken.

II. Die Amarillis klagt/ was Leyd die Lieb' ihr macht;
Koriffa horcht/ und giebt auf ihre Reden acht:
Und schwätzt ihr endlich für viel falscherdichte Lügen/
Von ihrem Sylvius/ und sucht sie zu betrügen;
Beredet sie daß er ein andre Bulschafft hat/
Und sie deßwegen hasst; Sie werd' es in der Zeit
Erfahren/ so sie in der Erycinen Hölen
Nur gehen will/ da werd' ihr Augenschein nicht fehlen.
Die Amarillis glaubts. Die Einfalt wird verführt/
Wann eine falsche Zung ihr Gift mit Honig schmiert.

III. Koriffa trachtet/ wie sie mög' einen Possen reißen
Der Amarillen/ und will ihren Buhlen heißen/
Den Koridon/ daß er soll in die Höle gehn/
Wo Amarillis ist; Sie will hernachmahls sehn
Daß man die Nymfe soll/ als Ehrenrüchtig/ fangen:
Doch unterdessen kömmt Myrtillus angegangen/
Dem ställt sie (zwar verblüht) ihr' eigne Liebe für/
Und braucht viel glatte Wort: Er aber läset ihr
Das geringste Zeichen nicht von Gegenliebe spühren;
Wie sie vermerkt/ daß dieß ihn auch nicht an will führen/

Bericht

Berichtt sie ihn: daß ihn die Amarillis hasst/
Dagegen in ihr' Arm' oft einen andern faßt/
In der verborgnen Grufft: Ihr' Ehre sey nur Schatten/
Mit solcher decke sie die Lasterfolle Tathen;
Er könn' es selbst bald sehn. Ihn nimmt der Zwenfäll ein.
Der Argwahn machet stets den Liebesensfern Pein.

IV. Wie Amarillis sich will in die Höle machen/
Da sie den Sylvius in seinen Liebesfachen
Selbst zu ertappen meynt/ auf der Koriskens Wort:
Hat sich Myrtillus im Gestrauch' an einen Ohrt
Geställt/ und siehet/ daß sie in die Höle schleichet;
Da bricht der Enfer loß/ der vohrge Zwenfäll weichet/
Er glaubt Koriskem (die sie beyde doch betrügt)
Und denkt: ihr Buhle hat sich auch dahinn verfügt;
Er will/ und weiß nicht wie/ sich selbst an ihnen rächen;
Er will dem Buhlen/ und ihm selbst/ das Leben brechen;
Daß Amarillis/ wenn sie beyde tood wird sehn/
Für grossen Schmerzen auch mit ihnen mag vergehn.
Wer urtheilt/ eh er hat die Sache recht ergründet/
Erfährt zu lest/ daß er sich selbst betrogen findet.

V. Der Satyr meynt/ weil er Myrtillen reden hört/
Der die Koriska nennt/ sie hab' ihn auch betört:
Und werde seiner in der Hölen etwa warten;
Derhalben sinnet er/ wie er es wolle karten
Daß ihr ein Schimpf gescheh': Er sperrt der Hölen Thür/
Und wälzet einen Stein/ der schwehr genug/ dafür;
Enlt drauf zum Priester zu/ und will die Diener hohlen/
Daß man sie straaßen soll/ wie das Gesäß befohlen/
Und wie es sich auch/ dem Verbrechen nach/ gebührt.
Wer bloossen Bahnen traut/ wird leicht und oft verführt.

Die vierde Handlung.

I.
Koriska meldet/ daß der Satyr ihr entnommen
Ihr liebstes Pfand/ das Haar/ doch sey sie von ihm kommen/
Wiewohl nicht ohne Müh: sagt/ wie sie ihn geschimpft/
Und oft mit grossen Spott und Hohn verungelimpft.

Darauf

Berichtt

Darauf ist sie gesinnt sich zu der Grufft zufügen/
Zu sehn ob Koridon auch sey darein gestiegen:
Sie findet den Eingang wohl vermacht mit einem Stein/
Sie weiß nicht was es soll/ noch was es müsse seyn
Daß er verschlossen ist: Sie bildet falsche Freude
Ihr selber ein/ und meynt/ Myrtillus habe beyde
Versperrt/ den Koridon/ und Amarillen auch.
Die falsche Freude kömmt/ und schwindet wie ein Rauch.

II. Dorinda/ selbst verkleidt mit rauchen Wolffes Fellen/
Erzählet dem Lincus/ was sie reizt sich zu verstellen:
Erzählet ihm die Jagt/ und wie das wilde Schwein
Numehr dem Sylvius muß ein Trumfwerk seyn;
Erzählet ihm/ wie sie sich des Hunds hab' angenommen/
Doch nichts von ihm/ als Spott an Dankes stat/ bekommen/
Auch wie sie auf der Jagt ihm stets gefolget sey/
Und daß noch Wald/ noch Wild/ noch Hund/ ihr eine scheu
Gewesen/ weil sie hat ihr Augen können wenden
An ihrem Jäger/ denn sie/ sich so zu verkleiden/
Die Liebe hat gelehrt. Das ist der Liebe brauch/
Wie das Geliebet' ist/ ställt sich das Liebend' auch.

III. In dem das Hürtenvolk/ den Sylvius zu loben
Beginnt/ weil er das Schwein/ das gräulich pflag zu toben
In ganz Arkadien/ erleget auf der Jagt/
Und es befreyt/ kömmt auch Ergastus an/ und flagt:
Die Hürten stehn erstaunt/ die Hürten stehn bestürzet/
Und wissen nicht was fall das ihre Lust verkürzet;
Ergastus meldet/ was sich zugetragen hat/
Wie Amarillis sey auf einer schnöden Tacht
In Erycinen Höl' erfunden/ und gebunden/
Und daß Myrtillus sich/ die Diener zu verwunden/
Hervür getahn/ und sey darum auch in verhaßt;
Das alles hab' allein der Satyrus verschafft.
So spielet das Gelüff/ man findet selten Freude/
Die nicht vermischet sey mit etwa einem Leyde.

IV. Koriska meynt/ sie hab' es trefflich wohl gemacht/
Daß Amarillis ist gefangen eingebracht/
Der doch die Unschuld hilfft; Sie denkt/ daß Kunst und Glücke
Ihr beygestanden hab' in ihrer bösen Tücke:

Sie

Sie rufft Triumph! Triumph! und steht aufs Ende nicht;
Sie hat den Siegestranz ihr selber zugericht/
Eh sie den Ausgang weiß: Nu schleicht sie nach den Püschlen/
Verbirget sich daselbst/ daß man sie nicht erwüschlen
Und auch verhören soll. Wer triumphiren will
Eh er gewonnen hat/ verführet oft das Spiel.

V. Rifander bringet die gefangen Amarrillen/
Und hält ihr für/ daß sie mit ihren freyen willen
Das übel hat getahn/ und daß das Recht mit recht/
Sie/ als die schuldig sey der Schande/ straaßen möcht.
Die Nymp entschuldigt sich/ daß man ihr gut Gerüchte
Unschuldig hat besleckt/ und daß sie auch mit nichte
Aus bösem Fürsaz in die Grufft gegangen sey/
Ihr Herz/ Gemüht und Sinn sey dieses Lasters frey.
Die Unschuld bleibet/ wie ein Palmenbaum/ bestehen/
Vnd kan sich/ wird sie gleich beschwehret/ doch erhöhen.

VI. Hier klaget Koridon Koristen Falschheit an/
Dieweil der Satyr ihm zu wissen hat getahn/
Daß er sie (wie er meynt) hat in der Grufft verschlossen
Mit dem Myrrillen: Er verwundert sich der Poffen/
Daß eben an dem Ohrt sie ihren Buhlen hält/
Dahinn sie ihn auch hat um solche Zeit beställt;
Er gläubts/ und gläubts auch nicht: Bald sucht er seine Rache
Und ihren Untergang: Bald denkt er/ diese Sache
Ist ihr/ nicht nihr/ ein Schimpf/ ha! istts geschehn/ so seis!
Er weiß nicht was er tuht/ er tuht nicht was er weiß.
Der/ so auf leichten Sand will bauen/ mag zusehen/
Daß ihm die Winde nicht den Bau auch leicht umwehen.

VII. Es schmähet Sylvius die Venus und ihr Tuhn/
Und hält Dianen hoch; Er wähnt er habe nun
Der Liebe ganz entsagt: Jedennoch muß er hören
Daß ihn der Widerschall auch will ein anders lehren/
Wiewohl er es verachtet. Er sieht/ und weiß nicht was/
Das einem Wolffe gleich/ und schüffet bald auf das
Mit seinem Pfeile loos; Ach! da trifft er Dorinden/
Die/ mit dem Wolfesball verkleidet/ sich noch finden
In dem Gesträuche last/ der Linkus führet sie:
Und Sylvius wird straks/ wiewohl er vohr noch nie

D

Die

Die Lieb' entpfunden hat/ im Augenblick verliebet/
Und ist des Ungelücks mehr/ als sie selbst/ betrübet/
Er nimmt sie mit sich heym. Die Liebe säzt kein Ziel/
Sie kommet unversehns/ wie/ wo/ und wann sie will.

Die fünffte Handlung.

I.
Rarinus saget dem Uranius/ westwegen
Er ausgereiset sey/ und wie er seinen Segen
Such' in Arkadien/ da sein Myrtillus ist.
Erzählet ihm dabey/ daß er stets hab' erkieset
Die adle Poesy/ die ihn auch angetrieben/
Daß er in Pisa und Elide lang ist blieben/
Und sich dafelbst geübt: Hernach sey er gereist
Nach Argo und Miken/ alda sein hoher Geist/
Der Liebe sich verpflichtet/ die ihm die Ruh benommen/
Bis daß er endlich sey gen Pisa wieder kommen/
Und sich in Freyheit bracht. Er klagt die Poesy
Verlähre Geist und Kunst/ wenn sie mit Sorg und Müh
Sich unterhalten muß. Soll ein Poete schreiben/
So muß nur Lust/ nicht Last/ die Schwaanensfeder treiben.

II. Der Tytirus beweint die Amarillen sehr/
Beweinet ihren Tood/ beweinet auch ihr' Ehr;
Der Bote kommet an/ erzählet ihm/ was geschehen/
Und wie er könne noch sein Kind bey Leben sehen/
Weil Tood und Leben/ beyds in ihren Händen steht/
Und daß Myrtillus/ selbst für sie zum Tode geht.
Deß sich der Vater freut. Der Bote muß ihm sagen/
Was beym Gericht und Recht sich habe zugetragen:
Derselb' erzählet ihm/ wie sie in kurzer frist/
Verklaget/ überzeugt/ und auch verurtheilt ist/
Und wie der treue Hirt' hernach sein eigen Leben
Gutwillig für das ihr' erboten darzugeben.
Getreue Liebe bleibt beständig in der Noht/
Der Tood trost alles zwahr/ sie aber trost den Tood.

III. Montanus ist bereit das oppfer zu sollbringen;
Myrtillus ist getroost; die andern Schäfer singen;

Rarinus

Karinus kömmt dazu/ erkennet seinen Sohn/
(Wie er ihn stets genennt) und siehet daß er schon
Für dem Altare kniet: Da fängt er an zu klagen/
Und achtet nicht was ihm des Priesters Diener sagen;
Er stüzt Montanus hieb/ und spricht Myrtillen an/
Der sich des redens auch nicht mehr enthalten kan.
Man führt ihn wiederum zu der geweyhten Zellen/
Da er von neuen soll/ den End des Schweigens/ fällen;
Montanus unterdeß redt dem Karinus zu/
Und fragt: Warum er nicht dieß Opffer lass in Ruh
Sollführen? Dieser giebt ihm alles zu verstehen/
Was Zufall ihm/ und dem Myrtillen sey geschehen:
Der Priester achtet es nicht/ bis daß es sich befindet
Daß dieser Jungeling ist sein selbsteignes Kind/
So ihm der Fluß geraubt vohr zweymahl zehen Jahren/
Dameta muß dazu die Wahrheit offenbahren;
Karinus ist bestürzt/ Montanus ist betrübt/
Daß er aufopffern soll den Sohn/ den er so liebt/
Und erst gefunden hat. So thut das Glück in allen/
Dem einen dreuet es/ und läst den andern fallen.

IV. In dem Montanus klagt/ und sich Karinus müht/
Da kömmt Tirenius/ der zwar den Tag nicht sieht
Mit des Gesichtes Licht/ doch aber heller Augen
In dem Gemühte führt/ die mehr als jene taugen:
Er forschet nach wer des Myrtillen Vater sey/
Montanus sagt es ihm/ vermeldet auch dabey
Was Elend es ihm macht/ daß er ihn müsse tödten;
Tirenius ist froh/ sagt: Es sey nicht von nöhten
Daß man ihn opffern soll; Nu sey das Heyl erfüllt
So das Orakel hat vohrlängsten abgebildet:
Myrtillus muß zur Eh die Amarillis haben/
So wird Diana auch das Ungelück begraben/
Das ganz Arkadien so sehr geplaget hat/
Und nur von wegen der Lufrinen Missethat.
Montanus freuet sich/ und läst es gern geschehen/
Weil er kan Land und Sohn also befreyet sehen.
Karinus bleibt bey ihm. Es pfleget stets zu seyn/
Auf Ungewitter folgt ein klahrer Sonnenschein.

V. Koriska die erfährt vom Linkus/ daß die beyde/
Der Sylvius und die Dorinda/ grosse Freude

Beysam

arinus

Beyammen haben: daß Dorinda auch gesund
 Geworden wiederum/ und sey nicht mehr verwundt
 Als von der Liebe nur. Wie Linkus von ihr scheidet/
 Da kömmt Ergastus an/ den auch die Freude weidet:
 Koriska meynt/ daß er von diesem Paare redt
 So Linkus ihr entdefft; Als aber sie versteht
 Daß es viel anders ist/ und wegen des Myrtillen/
 Der nun verehligt wird mit seiner Amarillen/
 Die sie vohr tood geschäzt/ verkehrt sich ihre Freud/
 Ihr Lend erweckt die Reu/ sie fällt in Traurigkeit.
 Ergastus gehet weg: Die Hürten kommen singen/
 Und wollen dieses Paar zur Frau in Tempel bringen;
 Koriska bitt/ und fleht sie um Verzeihung an/
 Die sie gar leicht erlangt. Der treue Hürte kan
 Für Freuden seine Lust nicht recht vollkommen sagen/
 Sein Amarillis bringt ihm solches Wohlbehagen/
 Ihn dünkt/ es träum' ihm nur. Die treue Liebe giebt
 Demselben treuen Lohn/ der treubeständig liebt.

Ende des Inhalts.

Damit so wollen die Arkadier beschließen/
 Und neygen sich nun Euch demühtigst zu den Füßen/
 Ihr Durcherläuchten Drey/ Euch/ die das Sonnenlicht
 An einen Rahmen häßt/ der schohn ist aufgericht
 (26) Wo Ariadnen Krohn in lichtem Golde funkelt/
 Da er zu keiner Zeit verleschet noch verdunkelt/
 Besondern stehen wird/ so lange diese Welt
 (27) In Nereus Armen bleibt/ und in die Gluht nicht fällt.
 O teuhrer Kuhrfürst/ Schutz und Zuversicht des Landes!
 O wehrter Kuhrprinz/ Ehr und Zier des Sachsenstandes!
 O wakkrer Fürste/ Bluhm und Hoffenung der Zeit!
 Ihr hochgepriesnen Drey/ Ihr Ruhm der Ewigkeit!
 Laßt zu daß Euer Glanz/ mit Gnadenstrahlen blinke
 Auf dieses Hürtenvolks Arkadisch Hürtenstücke/
 Das es für Euren Trohn demühtigst hat geställt/
 Und sich glückfelig schäzt/ dafern es Euch gefällt

Es ist nicht unbewußt daß adle Heldenfinnen
 Durch adle Heldenwerk' auch nur sind zu gewinnen/
 Und daß das schlechte thun der schlechten Schäfer/ sie
 Nicht viel bewägen kan: Denn solcher Leute Müß
 Ist allezeit im Feld' und nicht in den Pallästen.
 Wo hohe Fürsten sind samt solchen hohen Gästen
 Da muß was hohes seyn: (28) doch Ammon der veracht
 Auch nicht die Milch/ die ihm zum Opfer wird gebracht
 An stat des Beyrauchs/ von geringen Hürtenleuten;
 Und mancher grosser Prinz/ hat grosse Lust vohrzeiten
 Geschöpffet in dem Feld' / und sein Gemüht ergetzt
 Im wilden Walde/ wo sich Schaaf und Schäfer lezt/
 Wo Heerd' und Hürte spielt/ wo Echo pflegt zu schallen
 Aus der bemoosten Klufft. Es läst ihm oft gefallen
 Der hohe Zeypter den geringen Hürtenstab/
 Denn beyde kommen von des Himmels Gütt' herab.
 Darum verhoffen wihr/ Ihr Hoochgebohrnen Herren/
 Daß Eure Gunst/ die sich erstreckt weit und ferren/
 Dieß Hürtenwäsen wird genädigst nemen an:
 Es spricht ein Gärtner auch oft was bestehen kan.
 Wird solcher Gnadenschein (29) das Musenvolk umringen/
 So wird es höher noch der Sinnen Flügel schwingen/
 Damit die Frucht/ (30) die auf dem Helikon gepflückt
 Und abgebrochen wird/ Euch werde zugeschickt:
 Die Frucht/ (31) die alle Frucht des Horns der Amalthäen/
 An Würden übertrifft/ und nimmer kan vergehen/
 Weil sie des (32) Pegasus sein Brunn mit Wasser näht/
 Das sie stets frisch erhält. Nun ruffet es fürs lezt:
 Leb lang O Kührfürst/ zu des Vaterlandes Segen!
 Leb lang O Kührprinz/ daß sein Heyl sich möge regen!
 Leb lang O Fürst/ daß es mag seine Freude sehn!
 Lebt lang in Glükk Ihr Drey/ samt allen Eurigen!
 Es wünschen/ Land und Stadt / und Schloß / und Elb / und Nymfen/
 Und Hürten/ daß kein Fall Euch mag verungelimpffen:
 Ja alles Alles wünscht/ daß Ihr mit Fried und Ruh/
 Mögt Eure Jahr' in Lust und Wohlfahrt bringen zu.



Es

Erklä-

Erklärung

Etlicher Poetischen Nahmen und Reden.

1. In welcher Cynthius. Die Sonne wird/ unter andern Nahmen/ als Phobus/ Apollo/ Delius/ u. s. w. auch Cynthius genennet/ von dem Berg Cynthus/ in Delos gelegen/ auf welchem Apollo und Diana/ das ist die Sonne und der Moond/ von Latonen/ des Cai Tochter/ sollen geböhren seyn.
2. Wo Junons Kämpffer wohnt. Ist der Krebs/ eines von den zwelff Himmelszeichen. Von dem wird gelesen: Als Herkules mit dem Drachen (der den Hesperischen Garten/ worin die göldnen äpffel gewachsen/ allezeit hüten muste) gestritten/ habe Juno einen Krebs dem Drachen zu hülffe geschicket/ und/ nach dem er vom Herkules ertödtet worden/ denselben unter das Gestirne gestället. Hyginus in seiner Poetischen Astronomie.
3. Alcides. So wird Herkules genant.
4. Den das Geflügel züht das seine gröste Pracht mit Argus Augen treibt. Sind die Pfauen/ so der Juno Wagen zühen/ denen sie des Argus Augen (nach dem er/ die in eine Kuh verwandelte so hüten solte/ und von dem Mercurius/ aus Jupiters Befehl ertödtet ward) in den Schwanz gesäzet hat. Ovidius im 1. Buch der Verwandl. fabl. 19.
5. Geharnischt schimmert wie ein heller Ametist/ Weil des Krebses schelssfen einem Harnisch/ und an Farbe einem Ametisten fast ähnlich zu seyn/ scheiznen.
6. Da ihn Latonen Sohn des Jahres einmahl grüßt. Ist/ wie oben gesagt/ die Sonne/ so jährlich im Junio/ in das Himmelszeichen/ den Krebs zu kommen pfleget.
7. Couis/ Pyrois/ Aethon/ Phlegon/ Sind der Sonnen vier Pferde. Ovid im 2. Buch der Verwandl. Fabl. 2.
8. Dem Glanz/ den Theas Tochter bringet. Ist Aurora/ oder die Morgenröhte/ welche von dem Hyperion und der Thea soll geböhren seyn.
9. Den Römischen Adeler zu zweymahl unterstützt/ Weil Ihre Kurfürstl. Durchl. zu Sachsen das Vicariat des Römischen Reichs zweymahl/ als nach Absterben Keyf: Rudolphi des II. und Keyf: Matthia/ hochlöbl. verwaltet hat.
10. Ganz Alemannien/ So wird von unterschiedlichen Schreibern Teutschland genennet. Chron. Carion im 3. und 4. Buch. Pet. Bertius in seinen Geograph: Tabellen/ in Beschreibung des Teutschlandes. u. a. m.
11. Der Elfgeströmte Stroom/ Versteh die Elbe/ welche aus dem Böhmischen Gebierge mit elf unterschiedlichen Quellen entspringt/ daher sie auch den Nahmen Elbe/ oder wie die Niedersachsen sagen Else/ soll bekommen haben. Pet. Bert. in Beschreib. des Teutschlandes.
12. Der Enklopen Pallast. Ist der so künstl. und köstliche Riesensaal/ auf dem Kurfürstl. Schlos zu Dresden. Enklopen sind vohrzeiten Riesen/ in der Insul Trinakria oder Syetien wohnhafftig/ gewesen/ derer Fürste war Polyphemus/ Virgil. im 3. Buch der Aeneis. Justinus im 4. Buch. Daher man alle Riesen Enklopen zu nennen pfleget.

13. Die Naxaden. Sind Wassernymfen.
14. Die Hamadryaden. Sind Waldnymfen.
15. So sehr holdselig ist. Hier wird der Name Johannes ausgedeutet/ welcher verdeutschet Holdreich oder Holdselig heisset.
16. In Aganippen Safft. Aganippe ist ein Brunn in Bóotia/ den Musen oder Kunstgöttinnen gewidmet.
17. — — — Auch wo Alpheus fließt/
Der durch Pelopis Fluht sein Arethusen küßt. Von dem Flusse Alpheus wird geschrieben/ daß er am Peloponnesischen Ufer sich unter das Meer begeben/ und in Syccilien/ bey dem Brunnquell Arethusen wieder herfür komme. Seneca im 3. Buch seiner natürlichen Fragen. Plin. im 11. Buch. Virgilius im 3. Buch der Aeneis.
18. Aréthusa. Wie Aréthusa in einen Brunn verwandelt worden sey/ nach dem sie durch hülf der Göttin Dianen/ des Flusses Alpheus Liebe entflühen wollen/ Besieh Ovid. im 5. Buch der Verwandl. Fabl. 13.
19. Wo sein Lycaüs Haupt Arkaden läßt sehen. Lycaüs ist ein hoher Berg in Arkadien/ einer Landschaft in der Insel Peloponneso gelegen.
20. Da um den Erimant. Erimant ist ein Berg/ ingleichen ein Wald/ wie auch ein Fluß/ in Arkadien.
21. Die lustigen Napeen. Sind Nymfen/ so den Bäumen und Blumen vorstehen.
22. — — — Da auch der Majen Sohn
Sein erstes Licht erblickt/ auf des Cyllenes Trohn. Cyllene ist auch ein Berg in Arkadien/ auf welchem die Naja ihren Sohn den Mercurius gebohren hat/ daher er auch Cyllenius heisset. Virg. im 8. Buch der Aeneis.
23. — — — Die der Ferrarer Schwaan/
Sehr prächtig hat geführt auf den Tostanschen Ploan. Ist der an Stande und verstande fürtreffliche Ferraresische Ritter und Poet Baptista Guarino/ der das Lustendendeträuerspiel/ Der getreue Hürte/ genant/ in Italienischer Sprache verfertigt hat.
24. Der Erycinen zu. Die Göttin der Liebe/ oder die Venus/ wie sie sonst genant wird/ hat den Namen Erycina/ von dem Berge Eryx in Syccilien/ welcher ihr zugeeignet wird/ bekommen.
25. Der Schaumgöttin ihr Knabe. u. s. w. Schaumgöttin ist auch die Venus/ von welcher gesagt wird/ daß sie aus dem Seeschaume in einer Perlemuschel gebohren/ und in Cypren an die Stadt Paphos kommen sey/ da sie Cupido zum ersten empfangen habe/ den sie auch straks zu einem Sohne angenommen. Tibullus im 1. Buch. Eleg. 2. Apul. im 4. Buch der Verwandl. Horat. im 4. Buch im 11. Liede.
26. Wo Ariadnen Krohn in lichtem Golde funkelt/ Ist ein schönes Gestirne die Krohne genant. Als Theseus durch Ariadnen der Prinzessin aus Kreta Rahtgeben/ den Minotaurum ertödtet/ und wieder aus dem Labrynt kommen/ hat er sie nach Athen führen wollen/ unterwegs aber/ in der Insel Diam/ oder wie andre wollen Naxos/ an dem Egäischen Meer gelegen/ schlaafend verlassen: Derer der Bacchus sich hernach angenommen/ und ihre Krohne unter das Gestirne gestaltt. Ovid. im 8. Buch der Verwandl. Fabl. 2. Catullus in der Thetis und des Peleus Hochzeitl:
27. In

3522

- 27. In Nereus Armen bleibt. Nereus ist ein Meergott/ und wird für das Meer genommen.
- 28. Doch Ammon. So wird bey den Lybiern und Egyptern der Jupiter genannt. Herodot. Halicar. im 2. Buch/ welches er Euterpe nennet. Curtius im 4. Buch Virgil im 4. Buch der Aeneis. Justinus im 11. Buch.
- 29. Das Musenvolk. Musen seyn die neun Kunstgöttinnen/ des Jupiters und der Mnemosyne Töchter/ derer Führer ist Apollo/ daher die Singkunst Musica/ und die in der Poesy und Musikgeübte Musenleute genennet werden.
- 30. Die auf dem Helikon. Helikon ist ein Berg in Böötia/ den Musen oder Kunstgöttinnen geheiliget.
- 31. Die alle Frucht des Horns der Amalthäen. Als die Rhea oder Berea cynthia/ so für des Saturnus Gemahlin/ und der Götter Mutter gehalten wird/ den Jupiter gebohren/ und in eine Wildnis in der Insul Kreta verworffen hatte/ haben die Waldnymfen das Kind aufgenommen/ und es einer Ziegen/ Amalthäa genant/ zu säugen/ beygelegt/ derer Hörner eines hat hernach Jupiter genommen/ und zur Dankbarkeit/ ihm die Krafft verliehen/ daß es allezeit soll schöner fruchte gewesen/ und niemahls ledig geworden/ damit hat er die Nymfen begabet/ die es Cornucopiae oder das Segenshorn genennet.
- 32. Des Pegasus sein Brunn. Ist der Brunn Hippokrene/ an dem Berge Helikon/ den Musen zugeweyhet/ welchen das geflügelte Pferd/ Pegasus genant/ soll aufgescharret haben.

E N D E.



nc

W 37



... für das
... Jupiter ges
... t. Curs
... n. Buch.
... Jupiters
... dingkunst
... met wer
... Musen
... er Berea
... gehalten
... eta ver
... es eines
... hat hers
... erlichen/
... worden/
... Segens
... m Bers
... Pega

Pon Vc 3522
17K

ULB Halle 3
004 780 477



f





h. 2, 68.

Vc
3522

Arkadischer Fürten-Aufzug

Als
Die Durchlächtigsten Hoochgebohrnen
Fürsten und Herren/

Herr

Hertzog zu Sachsen/
Heiligen Römischen Reichs
grafe in Thüringen Marggraf
Burggrafe zu Magdeburg
vonsberg/

Herr

Hertzog zu Sachsen/ Jüli
Landgrafe in Thüringen/
Niederlausitz/ Grafe
Herr zu

Herr

Hertzog zu Sachsen/ Jüli
in Thüringen/ Marggrafe
Grafe zu der Mark
zu

NAHS

den 24

GOTT VVOLLER Lange Ze
Erhalten/ AVCH Die ZVV

Ihrer Kubrprincklichen
Ka

Er



rg/

g/ des
/ Land-
lausitz/

!

rprinck/
er- und

!

ndgrafe
erlausitz/

Sachsen
Vachsen.

en

772
882
1659

Bedruckt zu Dresden/ von Ruhr-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Hoff-Buchdruck-
tern/ Christian und Melchior Bergen/ Gebrüdern.

